

ARENA – Wie kam das Zelt auf die Wiese?

So sieht heute die Theaterlandschaft in und um Frankfurt/Main aus: Der Konzert/Kongreß-Mammut "Alte Oper"; die "Oper Frankfurt" mit ihren ausgefeilten, modernen Inszenierungen; das "Schauspiel Frankfurt", das da nicht recht mithalten kann, dafür im "Kammerspiel" einige immerhin ansehbare Stücke auch jüngerer Autoren spielt; die "Privattheater" und "Bürgerhäuser" (z.B. Nordweststadt), die sowohl unterhaltsames als auch ernstes Theater, mit Stars "bekannt von Film und Fernsehen", anbieten; die vielen lebendigen kleinen Theater (English spoken und Italienisch parlato), "Experimentierbühnen", "Kabarett" etc., all das, was eine Klein-Großstadt erst ausmacht.

Da gab es auch mal eine Bühne mitten im Zentrum, die ihr festes Ensemble und Publikum hatte, auch einen Spielplan, der sich sehen lassen konnte – man denke nur an die "Bauernoper" (3 Jahre ausverkauft!). Dazu Kinder- und Jugendtheater. Da gabs keine Schwellenangst vorm Theater, denn was sich auf der Bühne abspielte, fesselte nicht nur die Kleinen. Die Platzausnutzung war enorm, aber die zuständigen Parteigewaltigen im Bündnis mit der Frankfurter Presse und Elternverbänden nahmen Anstoß an den Stücken und deren Aufführung. Zufällig stand auch eine Kommunalwahl ins Haus. Da hat man viel davon gesprochen, daß "Darüber spricht man nicht" unseren kleinen Bundesdeutschen nicht zugemutet werden kann. Sooo ein Kindertheater wollten sie nicht: Klappe zu – ohne Rücksicht auf Verluste.

Das war in den Jahren 1977/78/79. Der Intendant und das Ensemble vom "Theater am Turm" standen auf der Straße. Das Haus wurde ein Jahr lang umgebaut und technisch auf Weltniveau, mindestens auf Stadttheaterniveau, gebracht – wo vorher scheinbar die Mittel fehlten, um auch nur zwei neue Scheinwerfer anzuschaffen. Ein neues Konzept – einmalig in der BRD – sollte praktiziert werden: eine Spielstätte für "Freie Theatergruppen". Diese Stätte jedoch wurde von den meisten Frankfurter Gruppen und dem früheren Publikum nicht angenommen.

Da jede "freie Gruppe" einen eigenständigen, demokratisch organisierten "Betrieb" darstellt, ist eine Zusammenarbeit mit einer hierarchisch strukturierten Theaterverwaltung wie im TAT extrem schwierig. Schon die ersten Kontaktgespräche mit dem Theaterleiter über eine mögliche Zusammenarbeit zeigten die Gegensätze auf. Die Konzept-Planner hatten vergessen: Für die Existenz der freien Theatergruppen ist es nicht ausreichend, ab und zu für die Endphase einer Produktion finanziell unterstützt zu werden oder ein kleines Honorar für einige wenige Auftritte zu erstreiten. Der Wert dieser Gruppen liegt gerade in ihrem Selbstverständnis, den damit verbundenen Organisationsstrukturen und Arbeitsformen.

So wurde aus dem neuen TAT doch überwiegend eine Gastspielstätte für überregionale,

schon renommierte Theatergruppen, reisende Revuethater und Musikensembles, ausländische eingeschlossen. Das ist schon toll – wie und wo sollte man die sonst sehen? Für die regionalen Gruppen aber bringt es halt wenig, zu den vom TAT gebotenen Bedingungen sich "einkaufen" zu lassen.

Warum ARENA?

So ist die Entwicklung der Frankfurter freien Theatergruppen (FTF) nur folgerichtig: "Schlicksupp teatertrupp" (darunter sind viele Ensemble-Mitglieder vom "alten" TAT) startete 1980 mit ihrem ersten frei erarbeiteten Stück "Brotladen" von Brecht eine Zelttheaterwoche im Gallusviertel; andere Frankfurter Gruppen schlossen sich an, alle traten ohne Gage auf, um die gemeinsame Sache zu finanzieren. Die "FTF" wurde gegründet: Die Gruppen "Schlicksupp teatertrupp", "Klappmaul Theater", die "Grüne Soße", "Mobiles Rhein Main Theater GmbH", "Tanz & soweter", die "Traumtänzer" und "Theater Tilbut" gingen zusammen die Kultur- und Finanzverantwortlichen der Stadt an, um das zu fordern, wofür im neuen TAT kein Platz war: einen selbstverwalteten Spielort. Anträge wurden gestellt, Gespräche fanden statt, Zusammenarbeit wurde gesucht. Das lief teils erfreulich, weil hoffnungsvoll, meist aber und letztendlich unerfreulich, weil aussichtslos.

Da gab's nur Eines: Eigeninitiative, Selbsthilfe!

Mit der ideellen und auch finanziellen Beteiligung der ASH Krebsmühle haben wir uns mit dem Kauf des Zeltes (44.000.-- DM) einen festen Spielort geschaffen. Der Standort des Zeltes hier auf dem Gelände der ASH ist nicht zufällig. Aus der Art und Weise, wie wir Theaterarbeit verfolgen, ergibt sich der Zusammenhang zu einer Gruppe von Menschen, die den gleichen Ansatz in ihrem Projekt bereits über Jahre hinweg praktizieren. Mit ARENA, freies Theater an der Krebsmühle, beabsichtigen wir, Entwicklungen und Strömungen des alternativen Theaters aufzuzeigen. Darüberhinaus ist dieses Projekt gedacht als Kommunikationszentrum zum Erfahrungsaustausch zwischen den Freien Gruppen und zum Dialog zwischen den Gruppen und ihrem Publikum, wozu sich die freundliche Atmosphäre des ASH-Cafes geradezu anbietet.

Geplant sind außerdem Festivals, Diskussionen und Seminare. ARENA stellt mit diesem Konzept einen Modellversuch dar, der nachgeahmt werden darf (kein Patent!). Die Kulturszene im Frankfurter Raum, insbesondere aber um Oberursel, Bad Homburg und Umgebung hat sich mit diesem Projekt der FTF um einen beachtlichen Bereich erweitert. Darum ARENA!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre Unterstützung.



Foto: Das ARENA-Zelt Im Grüneburg-Park